



Weiß auf blau in Skýros/Stadt

Skýros

Die größte und vielseitigste Insel der Nördlichen Sporaden, zweigeteiltes Eiland in vielerlei Hinsicht: Erschlossener grüner Norden, wilder trockener Süden. Touristentrubel hält sich trotz sehr schöner Strände noch in engen Grenzen. Die Chóra erinnert stark an die weit entfernten Kykladen. Viel eigentümliche Inselkultur, traditionelle Feste und ein mystischer Karnevalsbrauch.

Skýros zählt eigentlich nur noch aus geographischer Sicht zum Archipel der Nördlichen Sporaden. Politisch gehört die Insel heute zu dem zwei Fahrstunden entfernten Euböa. „Im offenen Meer“ lautet dagegen die stolze Antwort, wenn man einen Skyroten nach der Lage seiner Heimat fragt. Jahrhundertlang war man auf sich selbst gestellt, und dies prägt den Charakter der Insulaner bis heute. Die zurückhaltende und etwas herbe Freundlichkeit versteht nicht jeder Fremde sogleich, ist man doch von den Inselgriechen ansonsten eine offenerere und direktere Herzlichkeit gewöhnt. Wer jedoch etwas mehr Zeit mitbringt, wird in Skýros vielleicht Liebe auf den zweiten Blick entdecken.

Die Insel ist praktisch zweigeteilt: Im erschlossenen, wasserreichen und daher grünen Norden leben fast alle Inselbewohner. Dagegen steht die wilde, trockene Kargheit des südlichen Teiles. Beide Inselhälften sind nahezu gleich groß und doch so verschieden. Etwa entlang der heutigen Straße vom Hafen Linariá nach Skýros/Stadt sind in ägäischer Urzeit, so eine weit verbreitete These, zwei Inseln durch tektonische Bewegungen zusammengedrückt worden. Beide etwa gleich große Hälften werden durch einen schmalen Isthmós getrennt.

Doch damit nicht genug der Spekulation: Beim Südteil von Skýros soll es sich um eine abgedriftete Kykladeninsel handeln, wofür immerhin die karge Oberfläche sprechen würde.

Skýros auf einen Blick

Größe: ca. 208 km² in der Gestalt zweier aneinanderhängender und etwa gleich großer Ellipsen. Schmalste Stelle in der Mitte mit ca. 3 km Durchmesser. Küstenlänge ca. 130 km.

Bevölkerung: ca. 2800, davon ca. 2200 in Skýros/Stadt, ca. 120 in Linariá. Der Süden von Skýros ist fast unbesiedelt.

Wichtige Orte: Skýros/Stadt – Hauptort (Chóra). Mólós und Magaziá – Touristenorte an der Küste. Linariá – einziger Fährhafen. Atsítsa – Dorf im Nordwesten.

Unterkunft: Hotels, Studios und Privatzimmer in Skýros/Stadt, Linariá, Acheoróunes, Aspóus, Achíllés, Kalamítsa, Mólós, Magaziá, Gyrismata, Ágios Fokás und Atsítsa. Kein Campingplatz.

Baden: sehr gute Sandstrände bei Mólós, Magaziá und Gyrismata sowie an der gesamten Westküste von Ágios Pétros hinunter bis zum Órmos Nikólaos. Außerdem einsame Buchten im Norden und Nordwesten.

Wandern: hervorragende Möglichkeiten für wunderschöne Touren durch den grünen Norden oder die verkarstete Bergwelt im Süden mit ihren duftenden Kräutern. Leider gibt es keine markierten Wege,

und die zur Verfügung stehenden Landkarten sind nicht sehr exakt.

Straßen: überwiegend guter Zustand. Asphalt von Linariá nach Skýros/Stadt und weiter nach Mólós und Magaziá, zum Órmos Péfkos und von Aspóus bis Kalamítsa. An der Nordküste Asphalt von Mólós über den Flughafen bis Atsítsa, von hier neu asphaltiert bis Ágios Fókás. Im Süden asphaltiert bis Ári.

Auto- und Zweiradverleih: nur in Skýros/Stadt.

Tankstellen: 4 auf der Insel (eine am Hafen Linariá, eine in Aspóus, eine am unteren Ortseingang der Chóra und eine hinter Mólós an der Straße nach Atsítsa).

Entfernungen von Skýros/Stadt: Aspóus: 5 km, Kalamítsa: 10 km, Linariá: 10 km, Flughafen: 16 km, Péfkos: 11,5 km, Fokás: 18 km, Atsítsa: 18 km, Brookes Grab: 20,5 km. Von Atsítsa nach Fokás: 6 km.

Berge: Höchster Gipfel ist mit 792 m der *Kóchylas*, relativ genau in der Mitte der Südhälfte von Skýros. Zum selben Bergmassiv gehören die Gipfel *Dáphni* (734 m) und *Vouína* (727 m). Im Inselnorden: *De-katría* (394 m) und *Ólymbos* (367 m). Die Besteigung aller Berge ist möglich.

Inselnummern

Vorwahl: ☎ 22220. **Inselpolizei/Touristenpolizei:** ☎ 22220/91274. **Flughafen:** ☎ 22220/91607. **Hafenamt (Linariá):** ☎ 22220/93475. **Postleitzahl:** GR-34007

Inselfeste

12. März: Inselfeiertag von Skýros.

23. April: Ágios Geórgios, Schutzheiliger der Bauern, der Schäfer, ihrer Herden und ihrer Wolle. Gefeierte wird an vielen Ágios Geórgios-Kirchen auf der Insel.

Pfingsten: Panigyíri an der Kirche Agía Triáda in Nífi.

26. Juli: Fest der Agía Paraskeví, an vielen Kirchen überall auf der Insel.

27. Juli: Weihfest des Ágios Panteleímon an der Kirche zwischen dem Órmos Péfkos und Órmos Fokás.

15. August: Panagía, Mariä Himmelfahrt. Besonders großes Fest in Skýros/Stadt.

2. September: Fest des Ágios Mámas an der Kirche oberhalb der Bucht von Kalamítsa. Prozession und Festessen mit Tanz und Musik.

21. November: Fest der Panagía Koutsou an der Kirche in Skýros/Stadt. Es gibt traditionelle Suppe aus dicken Bohnen.



Die Bewohner indes zogen die Rückseite eines steilen Felszahnes im Nordosten der Insel als Standort ihrer Hauptstadt vor, Skýros oder Chóra genannt.

Hier fand man idealen natürlichen Schutz vor den gefürchteten Piraten, die selbst noch zu Beginn des vorletzten Jahrhunderts ihr Unwesen in der Ágäis trieben. In einem großen Halbkreis ziehen sich die im kykladischen Stil gebauten Kubenhäuser imposant den mächtigen Felsen hinauf. Skyrotische Familien horten in ihren Häusern oft erstaunliche Sammlungen musealer Gegenstände. Auch die Inneneinrichtung aus kleinen geschnitzten Holzmöbeln ist in der Regel echte Handarbeit. Berühmt ist Skýros auch für seine Keramik-, Web-, Stick- und Holzschnitzerkunst. Interessant ist daher ein Blick in die Wohnstuben der Häuser.

Auch die Küsten zeigen sich sehr abwechslungsreich. Hübsche Sand- und Kiesstrände, hinter denen dicht bewachsene Hügel sanft emporsteigen, wechseln sich mit schroffen und unzugänglichen Steilküsten ab. Im äußersten Norden liegt einer der größten Militärflughäfen Griechenlands inmitten einer fruchtbaren Landwirtschaftsebene. Die Militärpräsenz auf der Insel erinnert gelegentlich daran, dass es außer Meer, Wind und Sonne auch noch die Sorgen der täglichen Politik gibt. Im Süden befinden sich nicht nur größere Marineeinrichtungen, sondern auch das Grab des englischen Lyrikers *Rupert Brooke* inmitten eines idyllischen Olivenhaines. In der Region rund um den fast 800 m hohen Gipfel *Kóchylas* leben die letzten Exemplare der Skýros-Ponys noch in freier Wildbahn.

Ketten, Glocken und Bouzókis – Männer in Dämonengestalt

Furchteinflößende und unheimliche Gestalten ziehen mit ohrenbetäubendem Lärm und Getöse durch die schmalen Gassen. In Ziegenfell gehüllt, eine Fratzenmaske auf dem Kopf, Dutzende Glocken um den Körper und einen Hirtenstock in der Hand, die *Iéri* kommen. Sie tanzen wild, fauchen wie ungezähmte Tiere und veranstalten ein Höllenspektakel in der *Chóra*.

Im Februar, wenn der eisige Wind über die Insel und durch die Gassen peitscht, wird auch in Griechenland Karneval gefeiert. Genauer gesagt: in den drei Wochen vor Beginn der Fastenzeit, der sogenannten *Apókries* („Fleischverzicht“). Am Faschingssamstag und -sonntag (*Tirínis*) wird die *Platía* inmitten von Skýros/Stadt zum Schauplatz des bedeutendsten kulturellen Ereignisses auf der Insel: der Aufmarsch und Wettkampf der *Iéri*. Der Karnevalsbrauch von Skýros hängt eng mit einer mystischen Erzählung aus dem Hirtenleben zusammen. Demnach wurde vor langen Jahren zur *Apókries*-Zeit ein Hirte mit seiner Herde von einem plötzlichen Schneesturm in den Bergen überrascht. Die klirrende Kälte führte zum Verlust der ganzen Herde. Fast wahnsinnig vor Schmerz blieb dem Hirten nichts mehr zu tun, als den armen Tieren die Felle abzuziehen und sich ihre Glocken umzuhängen. In diesem Aufzug tauchte er anschließend mitsamt seiner armselig gekleideten Ehefrau im Dorf auf. Seine irren Gebärden und die tiefe Trauer beeindruckten die Dorfbewohner so sehr, dass sie das Gesehene in der Folge nachahmten, um jedes Jahr an die Rückkehr des Ziegenhirten zu erinnern. Die Rückbesinnung auf den zum Ziegengott stilisierten ersten *Iéros* wird entsprechend gewürdigt. Ausgewanderte Skyroten kehren für ein paar Tage auf die Insel zurück, die Familien feiern Wiedersehensfeste. Am Nachmittag verkleiden sich die *Iéri* mit großem Aufwand. Schon Monate zuvor haben die jungen Männer ihre Masken gebastelt.

Unterhalb der Taille – so schreibt der Brauch vor – muss der *Iéros* wie ein Schäfer aussehen, oberhalb dagegen wie eine Ziege. Über die Schultern werden daher mehrere Schichten schwarzer Ziegenfelle geworfen, die Beine in die traditionellen Schäferhosen aus Ziegenhaut verpackt, und über den Kopf wird eine hässliche Ziegenfratze gezogen, meist das Fell einer Früh- oder Fehlgeburt. Zuletzt schnüren sich die *Iéri* Dutzende schwerer Glocken um den Bauch. Die ganze Ankleidungsprozedur wird mit fast wissenschaftlicher Akribie durchgeführt und dauert Stunden, denn jeder will der beste *Iéros* sein.

Draußen in den Gassen spielen sich dann wilde Szenen ab. Gestalten tanzen und springen mit ihren skurrilen Mitstreitern über die Straßen. Zu jedem *Iéros*

gehört ein als Frau verkleideter Mann in Hochzeitstracht, die sogenannte *Korélla*, und ein Kasper (*Frángos*) mit einer großen, auf den Rücken geschallten Glocke und einer Seemuschel. Dabei erklingen die Ziegenglocken in einem bestimmten Rhythmus. Nur wer den Ziegentanz (*Horós tou Trágou*) beherrscht, wird ein guter *Iéros* sein. Immerhin wiegen die unzähligen Glocken oft stolze 50 kg. Die *Iéri* springen damit durch die Gassen, auf kleine Mauern, Tische und Stühle. Alsbald ist den ersten von ihnen die Erschöpfung anzumerken. Wie Kampfhähne duellieren sie sich, prusten animalisch und schwingen ihre Glocken. Ein solcher Zweikampf kann durchaus über eine

Viertelstunde andauern, bis einer der Kontrahenten erschöpft das Feld räumt. Auf diese Weise werden Rivalitäten ausgetragen und der beste *Iéros* ermittelt. Das Geheimnis des Tanzes für die Ziegegötter liegt in der Kombination aus Kraft, Technik und Rhythmus. Lange Zeit ist ihnen keine Müdigkeit anzumerken. Vielmehr kommt es bei den Kämpfern oft zu ekstatischen und tranceähnlichen Szenen.

Am späteren Abend verschaffen sich die *Iéri* dann auch Zugang zu den Tavernen und zu privaten Apókries-Feiern. Traditionell werden an diesem Abend Lamm, Huhn, Weißbrot, Feta und Oliven gegessen. Familien und Freunde feiern, tanzen und singen zur oft heiteren, aber auch melancholischen Musik von Klarinette und Bouzouki. Die Texte erzählen von der Vergänglichkeit der Jugend und vom ehrbaren Beruf der Hirten. Zum Ende der Tirini-Nacht laufen die *Iéri* gemeinsam hinauf zum *Geórgios-Kloster*, läuten die



Prächtiges Kostüm für den Ziegentanz

Glocken und sprechen ein Gebet. Am Rosenmontag, dem Ende des Karnevals auf Skýros, tanzen Jugendliche in traditionellen Trachten auf der *Platía*.

Ethnologen deuten den Faschingsbrauch von Skýros als überlieferte prähistorische Fruchtbarkeitsriten. Am Ende des Winters sollen böse Geister vertrieben werden, und es wird für eine gute Ernte gebetet. Dabei dient die Verkleidung der Kontaktaufnahme mit den Schutzkräften. Auf Skýros muss der Schutzgeist zweifellos eine Ziege gewesen sein. Übrigens hat die orthodoxe Kirche den Kampf gegen diese heidnischen Riten längst aufgegeben und sie schlichtweg im christlichen Sinne umgedeutet.

Verbindungen auf Skýros

- **Bus:** In der Nebensaison fährt der einzige Inselbus 4- bis 5-mal tägl. vom Hafen Linariá nach Skýros/Stadt und Mólós sowie retour. Im Hochsommer von Mitte Juli bis Anfang September werden mehr Busse eingesetzt. Dann gibt es auch 2- bis 4-mal wöch. Verbindungen nach Kalamítsa. Nach Mólós je nach Saison 3- bis 6-mal pro Tag.

• *Buspreise von Skýros/Stadt* (Stand 2007): Linariá ca. 1,20 €, Mólós ca. 1,20 €, Kalamítsa ca. 1,20 €. Die Strecke Linariá – Mólós kostet ca. 1,90 €.

- **Taxi:** Taxistandplatz direkt an der Platía in Skýros/Stadt und am Hafen in Linariá. Im Hochsommer kommt es gelegentlich zu Engpässen, während der Nebensaison stehen immer genügend Autos bereit.

• *Taxipreise von Skýros/Stadt* (Stand 2007): Mólós ca. 6 €; Linariá ca. 11 €; Kalamítsa ca. 10 €; Flughafen ca. 18 €; Atsítsa ca. 18 €.

• *Taxiruf* ☎ 22220/91666.



Kykladisch anmutende Häuser in Skýros

Skýros liegt in einem ägäischen Wetterloch. Kaum eine andere Insel Griechenlands hat im Winter so viel Regen zu verzeichnen wie Skýros. Aber keine Angst, im Sommer ist auch auf der südlichsten der Sporadeninseln gut sonnenbaden. Allerdings muss stets mit kräftigem Wind gerechnet werden. Anemóessa, „Prinzessin des Windes“, war einer der früheren Namen von Skýros. Im Winter schlagen die Wellen des Meeres oftmals über die Straße unter dem Kástrofelsen und den Hafen von Linariá. Im Hochsommer zwischen Juni und September sorgen dagegen die kühlen Meltémia (S. 217) für angenehme Erfrischung.

Skýros/Stadt (Chóra)

Ein Erlebnis für sich! Verwinkelte Gassen und Treppchen ziehen sich wie ein eng gewebtes Spinnennetz den Berghang hinauf. Auf dem gewaltigen Akrópolishügel thronen ein imposantes Kloster und ein Kástro. Weiß getünchte Würfelhäuser mit kleinen Gärten davor, fast wie auf den Kykladen. Fast an jeder Ecke ein postkartenreifes Motiv.

Halbkreisförmig zieht sich Skýros/Stadt eindrucksvoll am Fuße des Burghügels hinauf. Im Gegensatz zu den anderen Sporadeninseln fallen weniger die roten Giebel-dächer als vielmehr der einfache, kubische Kykladen-Baustil auf. Blendend weiße Wände und Türschwelle der Häuser kennzeichnen den Charakter der Chóra. Die flachen Dächer der alten Häuser sind Spezialkonstruktionen aus Schilfrohr und Ton. Terrassen und Balkone werden nach skyrotischer Tradition graublau angemalt, doch mittlerweile sind alle Farben zu sehen. Enge Straßen und herausgeputzte Gassen wechseln sich ab mit Steinbänken und steilen Treppenwegen, die durchs noblere